

lichen wird die Classification genannt, und das letzte Geschäft der Systematik ist die Aufstellung eines Systemes, welches eine geordnete Folge der Vorstellungen aller Classen, Ordnungen, Gattungen und Arten ist und in welchem alle Individuen versammelt sind, und das ein rein naturhistorisches sein muss.

§. 9. „Derjenige Theil der Phytologie, der sich damit beschäftigt, den systematischen Einheiten des Pflanzenreiches Namen und Benennungen, d. h. diese mit den Vorstellungen, welche die Systematik liefert, zu verbinden, heisst Nomenclatur.“

Dem zufolge ist die naturhistorische Nomenclatur der systematische Inbegriff von Namen und Benennungen, an welche die Natur die anschaulichen Vorstellungen von den Naturproducten anknüpft. Sie ist gleichsam die bildliche Darstellung der Naturproducte, so zwar, dass aus dem blossen Namen oder Benennung die Vorstellung des benannten Gegenstandes und umgekehrt, aus der Vorstellung des Gegenstandes der Name und die Benennung desselben gefunden werden können.

Damit aber die Nomenclatur diess auch wirklich leisten könne, ist es nothwendig, dass sie naturhistorisch sei, d. h. dass die Namen und Benennungen, derer sie sich zur Bezeichnung der systematischen Einheiten bedient, aus der Natur der zu benennenden Einheiten selbst genommen werden. Sie müssen also dem Principe der naturhistorischen Gleichartigkeit und Aehnlichkeit entsprechen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Monte Penegal.

Bestiegen den 6. October 1839.

Von R. L. v. Heufler.

(Schluss.)

Gegen die höchste Kuppe zu werden die Bäume krüppelhaft und verschwinden endlich ganz. Die spärliche Flora der Kuppe wurde bereits oben berührt. Südwärts senkt sich der Weg langsam gegen die Mendel, welche auch an der Ost-Seite weniger steil abfällt. An der Mender Alphütte (*Malga del conte*, d. i. Sennhütte des Grafen Thun-Brughier, dem die „Mendel“ gehört) blüht noch *Cirsium eriophorum*, auch *lanceolatum* wuchert dort zwischen Nesseln. Die Quelle, welche sehr kaltes Wasser hat und die einzige ist, die wir auf diesem weitläufigen Gebirgsrücken fanden, ist mit *Mentha sylvestris* umgeben. Das Gebüsch besteht aus *Berberis vulgaris* und *Lonicera atpigena*. An den Hütten ist auch schon *Viburnum lantana* und *Rosa rubrifolia* zu sehen; im Schatten dieses Rosenstrauches blüht *Dianthus Seguierii*. Weiter unten gegen das Mendelwirthshaus *Centaurea amara* und *Gentiana obtusifolia*. Auch einzelne Föhren kommen an südlich gelegenen Stellen vor. Obwohl das ganze Gebirg auf seinem Rücken aus Dolomit des oberen Alpenkalke besteht, traf ich doch ebendort einzelne Stücke Felsblöcke von Glimmerschiefer,

Porphyr und Granit. Diese neigen sich stark gegen die Mendel, wo auf beiden Seiten derselben grosse Felsblöcke dieser Gebirgsarten herumliegen. Von der Mendel abwärts wiederholen sich die gleichen Erscheinungen, wie beim Aufsteigen; nur fehlt die Flora der schattigen Kalkschlucht Furglau, da die jähren, mit Buchen besetzten Abhänge gegen Kaltern der Morgen- und Mittagssonne geöffnet sind; auch verliert man schneller den Dolomit- und Alpenkalk. Die Schichten des Porphyrsandsteins treten auf. Endlich ist der einsame Berg- hof Matschatsch und damit die obere Gränze des Porphyrs erreicht; der Weg geht unter hohen Buchen über fruchtbare Lauberde und durchschneidet jene weite ebene Bergwiese, auf der die *Salix angustifolia* Wulf zu finden ist. Der Penegal scheint nun wieder himmelhoch mit seinen nackten Felswänden herabzudrohen. Immer jäh abwärts eilend ist schnell die Region der Kastanie und Rebe und damit der Ausgangspunct der kleinen Alpenreise eines einzigen Tages wieder erreicht. Muscatellertrauben und grosse blaue Feigen, vom Garten geholt, erquicken den Alpenwanderer, auf dessen Hute noch ganz frisch die edelsten Blumenzierten des Joches, das Edelweis und die Raute, prangen und duften.

Der Geograph, ein schlechter Botaniker.

In dieser Behauptung liegt gleichsam eine Beschuldigung, — man findet bei ihm nicht so viel botanische Kenntniss, als wünschenswerth; mehr Rücksicht sollte der Geograph auf Botanik nehmen, mehr Liebe dazu haben, aber beides wird vermisst. — Doch nein! so soll der Hauptsatz nicht aufgenommen werden, und am allerwenigsten soll hier in dem wissenschaftlichen Streben heissglühender Männer, denen ihr Loben weniger ist, als ihr Streben, etwas vermisst, oder noch mehr gefordert werden. Auch würde der Beweis schwierig werden, sollte er auf bestimmte Personen angewendet werden, seien es wenige oder mehr; darum werden auch hier keine Namen genannt. Wem steht die Biographie aller dieser Männer umfassend zu Gebote, dass er kurz und schroff darüber ab sprechen könnte? — Oder wer kennt den wissenschaftlichen Standpunct nur mehrerer Geographen in der Botanik, dass seine Behauptung an Wahrscheinlichkeit gewinnt? Mag Jeder seine Kenntniss der Männer der Erdkunde auf diese Behauptung anwenden und dann sagen: „Ja oder nein,“ wie es die Wahrheit erfordert, es wird Keiner mit ihm darüber rechten. — Wo bleibt denn aber die Behauptung? Allgemein ist sie nur hingestellt, allgemein soll auch der Beweis geführt werden, und ich mache mir denselben leicht; ich werde ihn führen durch die Namen der Länder und Oerter, worin die Geographen sich ein Denkmal ihrer botanischen Kenntniss oder Rücksicht gesetzt haben. — Und wie gross ist nun die Zahl der Geographen? — Es sind nicht mehr Hunderte, sondern Tausende; es sind nicht die berühmten Reisenden der jüngsten Zeit, sondern Männer seit Jahrtausend, so lange Oerter in Deutschland gebaut und benannt sind; denn nur hauptsächlich von deutschen Ortsnamen will ich re-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Hohenbühel-Heufler Ludwig
[Joseph] [Ritter] Freiherr von

Artikel/Article: [Der Monte Penegal. 299-300](#)